Nummer 2045 Illustrierter 15. Jahrgang 1933

# Film-Kurier





# Mutterhände

## La Maternelle

**Produktion: Photosonore**

**Deutsche Bearbeitung: Rohnstein-Werther**

Darsteller

| | |
|---|---|
| Rose | Madelaine Renaud |
| Dr. Libois | Henry Debain |
| Vorsteherin | Alice Tissot |
| Frau Coerat | Sylvette Filacier |
| Frau Paulin | Mady Berry |
| Marie Coeurat | Paulette Flambert |

und Kinder

Spielleitung: Jean Benoit-Lévy

Verleih und Vertrieb

**Cando-Film Verleih und Vertrieb G.m.b.H.**

Berlin SW 68, Friedrichstraße 22 / Tel. A 7 Dönhoff 8547



Rose, ein junges Mädchen aus reichem Hause, steht nach dem geschäftlichen Ruin und plötzlichen Tod ihres Vaters verarmt und allein in der Welt. — Sie bewirbt sich um eine Stelle als Aufwartefrau in einer Kleinkinderschule, — und der neue Aufgabenkreis, der sich ihr hier auftut, zieht sie vollständig in seinen Bann. Es sind die Kinder der Ärmsten der Armen, die Rose zu betreuen hat. — Erschüttert erlebt sie, unter wie schweren Verhältnissen ihre kleinen Schützlinge aufwachsen müssen und wie glücklich und sorglos ihre eigene Jugend war. — Die Kinder fühlen die Liebe und Zärtlichkeit, die Rose ihnen entgegenbringt, und lohnen es ihr mit schwärmerischer Anhänglichkeit. Das junge Mädchen wird für sie zur guten Fee, zu der sie sich mit allen ihren kleinen Sorgen und Wünschen flüchten.



Kinder sind nicht nur freundliche Lichtstrahlen, die unser Haus verklären, sie sind auch ernste Fragen aus der Ewigkeit und schwere Aufgaben für die Zukunft.

*(Schleiermacher)*

Besonders fü
kleinen Marie
deren Mutter
Lebenswande
vollständig
kleine Marie
der ganzen Lieb
nicht entgegenbringen
Kinde ein Heim zu geben,
die Schule den Besuch eines berühr
kurze Zeit die Klasse zu beaufsicht
Kaninchen gekauft, das sie den Kir
Lebensweise. Der Gelehrte ist un
Art, wie Rose sich mit den Kinder
Er lobt der Leiterin der Schule g
erstaunt, als er erfährt, daß Rose i
– Die Leiterin der Schule aber ist
Unterricht erteilt hat. Sie hält d
ihrer Schule nicht dulden will.
daß Rose studiert und das
ist unversöhnlich, Rose
dem Arzt des Kinderh
gesprochene Entlass
für ihre kleinen Sc
er das junge Mäd
gegenbringt, war
einen Heiratsan
für ihre Pflich
Herz, sich
keinen and
lich wird
rufen.
sie gla



ch Rose zu der
rat hingezogen,
leichtsinnigen
und das Kind
hlässigt. Die
an Rose mit
sie ihrer Mutter
. – Um dem
Rose Marie zu sich. – Eines Tages erhält
Gelehrten. Eine der Lehrerinnen bittet Rose,
– Rose hat gerade für die Anstaltsküche ein
zeigt und unterhält sich mit ihnen über seine
kt in die Klasse eingetreten und ist über die
erhält und sie unterrichtet, sehr befriedigt. –
ber Roses pädagogisches Talent und ist sehr
Schule nicht Lehrerin, sondern Aufwartefrau ist.
rt darüber, daß in ihrer Anstalt eine Aufwartefrau
Anmaßung und Mangel an Disziplin, den sie in
der nun folgenden Unterhaltung stellt es sich heraus,
examen bestanden hat. – Aber die Leiterin der Schule
otzdem entlassen werden. Nur dem Eingreifen von Dr. Libois,
der sich sehr warm für sie einsetzt, verdankt Rose, daß die bereits aus-
urückgezogen wird. – Dr. Libois hat gesehen, wieviel Verständnis Rose
efohlenen hat und wie die Kinder an ihr hängen. Im Laufe der Zeit lernt
selbst näher kennen, und die freundschaftlichen Gefühle, die er ihr ent-
sich in eine immer herzlichere Zuneigung. Eines Tages macht er ihr
– Aber Rose lehnt ab. Obwohl sie Dr. Libois selber liebt, hält sie es
den Kindern auszuharren, und besonders bringt sie es nicht übers
der kleinen Marie zu trennen. Aus diesem Konflikt sieht Rose
Ausweg, als auf ihr eigenes Glück zu verzichten. – Plötz-
Libois wegen eines Unglücksfalles in die Anstalt ge-
kleine Marie hat ihn mit Rose weggehen sehen;
daß Rose sie für immer verlassen würde und



daß sie nun wieder so allein dastehen würde wie damals, als ihre Mutter mit einem fremden Manne wegging. Sie lief aus der Anstalt fort, irrte verzweifelt durch die Straßen – und sprang schließlich ins Wasser. Glücklicherweise wurde sie von einem Schiffer gerettet und in die Anstalt zurückgebracht. – Jetzt erst erkennt Dr. Libois, wie recht Rose hatte, als sie selbst um den Preis seiner Liebe Marie nicht verlassen wollte, und welche menschliche Größe sie mit ihrem Verzicht bewies. – Er begreift auch die kleine Marie, und jetzt gelingt es ihm, das Zutrauen des Kindes zu erwecken. Die neue Freundschaft ergibt den versöhnlichen Ausklang: Dr. Libois, Rose und Marie werden künftig den gleichen Lebensweg haben.

*





Für Deutschland Einzelpreis 20 Rpf. Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf. Verlag Illustrierter Blatt-Kurier G. m. b. H., Berlin W 9, Köthener Straße 37
Kupfertiefdruck August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68





UNSER HAUSPROGRAMM

München
Juni 1934



# Mutterhände
## (La maternelle)

# Mutterhände

NACH DEM ROMAN „LA MATERNELLE“

SPIELLEITUNG: JEAN BENOIT

Deutsche Bearbeitung: Rohnstein-Werther

DARSTELLER:

| | |
|---|---|
| Rose | Madeleine Renaud |
| Dr. Libois | Henry Debain |
| Vorsteherin | Alice Tissot |
| Frau Cœurat | Sylvette Filacier |
| Frau Paulin | Mady Berry |
| Marie Cœurat | Paulette Flambert |

und Kinder

VERLEIH: CANDO-FILM




Aufmachung und Beifügung dieser Künstlerpostkarte ges. gesch.

Eine Kleinkinderschule in Paris. Kinder der Ärmsten des Volkes. Kinder, die nie die Liebe der Eltern kennengelernt haben, auf denen der Druck des finsteren häuslichen Lebens lastet.

Hier in der Schule blühen sie auf. Hier sind sie kindlich, spielen und freuen sich.

Und all ihre Liebe vereinigt sich auf Rose, die junge Aufwartefrau.

Auch sie hat das Leben schwer in die Schule genommen: der Vater starb, ihr Bräutigam hat sie verlassen. Und nun ist sie froh, diese Stelle gefunden zu haben.

Kinder, die nie lachen gekonnt haben — unter dieser zärtlichen, mütterlichen Liebe lernen sie es. Marie vor allem, ein Mädchen, dessen Mutter eine Straßendirne ist, hängt sich mit einer verzweifelten, unendlichen Liebe an Rose. Eifersüchtig überwacht sie jeden ihrer Schritte und leidet Qualen, wenn die gleiche unendliche Zärtlichkeit und Liebe auch den anderen gilt.

Maries Mutter ist auf und davon mit einem Burschen, den die Polizei sucht. Rose nimmt Marie mit zu sich nach Hause.

So tief hat Rose in die Herzen der Kinder das Gute gepflanzt, daß sie bei einem psychologischen Experiment, welches ein Professor anstellt, revoltieren, und zwar gegen den Plan, ein Kaninchen zu schlachten und zu braten. Noch nie hat der Gelehrte eine solche Einmütigkeit der Auflehnung gegen die Gewalt erlebt — das ist Roses Werk!

Es wird bekannt, daß Rose früher ihr Staatsexamen gemacht hat. Sie soll die Schule verlassen. Die Fürsprache des Arztes hilft ihr; sie darf bleiben.

Eines Tages rettet sie die Kinder eines Trunkenbolds vor dessen Schlägen. Aus der verfänglichen Situation, in die sie sich bringt, wird sie befreit durch das Zeugnis der resoluten Paulin, ihrer Kollegin.

Und immer mehr strömt die Zärtlichkeit der jungen Frau aus auf die ihr anvertraute Kinderschar. Der Doktor beobachtet sie täglich. Eine tiefe Sympathie für Rose wächst in ihm heran.

Bei einem Schulfest hat Rose eine Kinderaufführung einstudiert. Ganz wundervoll lösen ihre Schutzbefohlenen die Aufgabe. Groß ist der Jubel und der Beifall.

In der Küche kommt es zwischen ihr und dem Arzt zu einer Aussprache. Er bittet sie, seine Frau zu werden. Zögernd willigt sie ein. Ihr Herz hängt ja an den Kindern. Marie hat das gehört. Marie, die mit ansehen mußte, wie auch ihre Mutter von den Männern mitgenommen wurde — sie fühlt sich von Rose verraten. Und das Kind sucht den Weg in den Fluß. Es wird gerettet. Man bringt es zurück. Der Arzt, der dagegen war, daß Rose Marie bei sich behält, willigt nun ein.

Aber Rose wird nicht von der Schule weggehen, auch als Frau will sie bei den Kindern bleiben, deren Leben durch sie mit der Wärme der mütterlichen Liebe erfüllt wird.

